Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 40 (1983)
Heft: 3

Artikel: Der Arzt in uns selbst
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-970205

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bestimmt nicht grundsätzlich gegen alles, was die Chemie geschaffen hat, und man kann auf gewissen Gebieten ihre Erfolge objektiv beurteilen, aber wenn durch ihr Eingreifen das normale, biologische Gleichgewicht gestört wird, wenn, was die Agrarchemie anbelangt, die Bodenbakterien abnehmen, wenn unsere billigsten und besten Gärtner, die Vögel, und irgendwelche anderen Tiere, die nützlich sind, geschädigt werden, wenn der Mensch nur symptomatisch eine Erleichterung und Hilfe bekommt statt eindeutige Lösung des Problems zu erfahren, dann frage ich mich bei diesem Riesenaufwand der chemischen Industrie, ob sie, ehrlich und objektiv betrachtet, nicht vielleicht mehr schadet als sie nützt.

Wenn in der Presse oft Berichte erscheinen, wie derjenige von Ceylon (Sri Lanka), den ich zu Beginn erwähnte, der nur Vorteile zeigt und den Uneingeweihten etwas vorgaukelt, der sogar jemanden begeistern könnte, ohne die Nachteile aufzuzeigen in ehrlicher Weise, dann kann man das unangenehme Gefühl nicht ganz beiseite schieben, dass der Artikelschreiber nicht ganz offen und aufrichtig berichtet hat.

Angst vor dem Zahnarzt

Prof. Gerhard Stücker hat an einem Fortbildungskurs der Zahnärztekammer verkündet, dass Kinder furchtloser Mütter weniger unter Angstgefühlen leiden. Die Angst vor Arzt und Zahnarzt wird demnach in erster Linie von der Mutter auf das Kind übertragen. Wenn ein Arzt oder Zahnarzt Kinder liebt und ein guter Psychologe ist, dann gehen Kinder in der Regel gerne zum Onkel Doktor.

Sicherlich ist es gut, wenn Mütter um die Zähne ihrer Kinder besorgt sind und diese in regelmässigen Zeitabschnitten vom Zahnarzt kontrollieren lassen. Besser wäre es jedoch, wenn die Mütter, statt Angst vor dem Zahnarzt, Angst vor den Süssigkeiten und den viel schädlicheren Schleckereien sowie vor Weissbrot und Weggli hätten. Denn gerade die raffinierte, denaturierte, vitalstoffarme Nahrung macht mit der Zeit den Zahnarzt nötig. Je nach der Erbmasse wird dies früher oder später geschehen. Es wäre gut, wenn Ärzte und besonders Zahnärzte bei der Schulung und Aufklärung der oft so unwissenden Mütter mithelfen würden. Beim ersten Besuch einer Mutter mit ihrem Kind hat der Zahnarzt die beste Gelegenheit, die Mutter über die Vorbeugung gegen Karies durch natürliche Ernährung aufzuklären. Ein erster Schritt dazu wurde jetzt insofern getan, dass in den Apotheken gratis eine Informationsschrift zu diesem Thema erhältlich ist, die der Mutter Tips zur Gesunderhaltung der kindlichen Zähne gibt. Sollte sich eine solche Aufklärung noch weiter und intensiver durchsetzen, so werden schliesslich die Sanitätsbehörden und Gesundheitsämter Millionen von Kindern eine grosse Hilfe bieten und sie vor vielen Schäden bewahren. Auch Radio und Television könnten wenigstens monatlich eine Sendung einschalten, zum Beispiel mit dem Thema: «Wie bewahre ich als Mutter mein Kind vor Ernährungsschäden und schlechten Zähnen (Zahnkaries)?». Vorbeugen ist immer besser und billiger als Heilen. Das käme sicherlich auch den Krankenkassen zugute, die durch eine gezielte Gesundheitserziehung und -aufklärung Millionen einsparen könnten!

Der Arzt in uns selbst

In einer Zeitschrift habe ich einmal diese Überschrift gelesen und sie hat mir sehr eingeleuchtet. Ich habe in meinen Schriften darauf hingewiesen und auch in meiner Praxis immer wieder erfahren, dass die eigene Regenerationskraft, die in uns wohnt, mehr Gewicht hat, als oft Arzt und Patient einzuschätzen und in Betracht zu ziehen

vermögen. Jeder Mensch weiss aus Erfahrung, dass irgendein Ereignis, das von aussen an ihn herankommt – eine unglückliche Botschaft, der Verlust einer guten Stelle, der Tod eines lieben Angehörigen oder befreundeten Menschen usw. – ihn seelisch stark erschüttern kann, enorme gesundheitliche Störungen auslösen kann. Oft ist es zunächst ein seelischer Konflikt, es kann aber auch ein körperlicher Infekt primär vorherrschen, wonach das Seelische ebenfalls aus dem Gleichgewicht gerät. Wer die Körperfunktionen einigermassen kennt, weiss, dass nicht nur das Nervensystem, sondern auch das Drüsensystem auf seelische oder körperliche Belastungen und Überbelastungen enorm stark reagiert. Geht nun der Patient zum Arzt oder zum Naturarzt, dann wird er, wenn er Glück hat, Verständnis finden. Oder man gibt ihm unter Umständen, weil man heute medikamentengläubig ist, irgend ein Produkt, das lediglich ein ganz einfaches Nieren- oder appetitanregendes Pflanzenmittelchen darstellt. Man gibt dem Patienten mit seinen Funktionsstörungen, die ihn aufgrund seelisch-körperlicher Überbelastungen nun quälen, gute Ratschläge in bezug auf die Ernährung, auf Atmung und Bewegung, auf genügend Schlaf und auf eine ausgeglichene Lebensweise. Man veranlasst, dass er viel Sauerstoff aufnimmt, was ja mit der Bewegungstherapie einhergeht. Dann ist es möglich, dass ein Arzt für Ganzheitstherapie dem Patienten nach einiger Zeit wieder zur völligen Gesundheit verhelfen kann.

Den Patienten ernst nehmen

Es gibt aber auch eingebildete Kranke, die man unbedingt ernst nehmen muss. Oft sind es intelligente Menschen, die aufgrund einer fixen Idee leiden. Ich habe da von einem Chirurgen eine interessante Erfahrung gehört. Ein Patient, der nach allen Testmethoden als gesund und normal bezeichnet werden musste, kam zu diesem Chirurgen mit der seltsamen Anschauung, er hätte einen Frosch im Magen. Der Chirurg hat ihn ernst genommen und gefragt, woran er dies denn merke. Er höre ein Plätschern und hätte den Eindruck, es sei ein Frosch. Er hätte in den Ferien immer aus einem Bach Wasser getrunken und habe dann beobachtet, dass sehr viele Froscheier in diesem Bach schwammen. Er glaube nun, dass ein solches Ei sich in ihm zum Frosch entwickelt habe und daher rühre dieses Plätschern. Der Arzt merkte, dass er diesem sonst intelligenten Menschen diese Idee nicht einfach ausreden konnte. So meinte er, wenn der Patient dies glaube, müsse man eben eine Operation vornehmen, den Magen öffnen, um den Frosch herauszunehmen. Dann hätte er wieder Ruhe. Ein Termin wurde vereinbart, der Arzt veranlasste eine ganz leichte Narkose, machte einen leichten Kritzel wie von einer Narbe auf die Bauchdecke und verband dies alles wie bei einer Operation. Als der Patient erwachte, sagte er ihm, er hätte recht gehabt, man habe den Frosch – inzwischen holte eine Krankenschwester einen solchen aus einem Bach in der Nähe – und zeigte ihm diesen. Tatsächlich hat dieses eigenartige Plätschern aufgehört. Nach einiger Zeit kam er wieder und sagte, er wisse nicht, ob man da alles erledigt habe, vielleicht habe der Frosch Junge gemacht, wieder Eier gelegt und es könne sich wieder ein Frosch entwickeln. Der Arzt schickte die Schwester, um nachzusehen. Sie hatte den Frosch im kleinen Bassin des Spitals versorgt, ging hin, sah nach und sagte, das sei nicht möglich, der Frosch wäre ein Männchen. Von da an war der Patient völlig gesund. Eine komische Geschichte, die unwahr klingt, und doch hat dieser Chirurg, ein guter Therapeut, mit dieser Taktik einem Patienten über eine fixe Idee hinweggeholfen.

Ärztediagnosen oft Fehldiagnosen

Oft sind natürlich Ärzte keine guten Psychologen. Wie in jedem Beruf gibt es Könner und Mittelmässige, aber auch andere Personen, und dies ist auch bei den Ärzten so. Wie oft hatte ich Patienten, vor allem Frauen, die kamen vom Arzt, wurden als hysterisch bezeichnet. Dabei hatten sie eine typische Schilddrüsen-Überfunktion und dementsprechend Erscheinungen, die ganz

verwandt sind mit hysterischen Störungen. Wenn man diese Leute dann mit entsprechenden Mitteln behandelte, mit homöopathisch-organisch gebundenem Jod, Meerpflanzenpräparaten, Kelp D_6 oder höhere Potenz, mit einer richtigen Kalktherapie, dann waren diese Frauen wieder völlig in Ordnung. Ich habe viele prominente Ärzte und Professoren kennengelernt, die die Ganzheitstherapie wirklich gut beherrscht haben, soweit man eben von einem unvollkommenen Menschen überhaupt von Beherrschung sprechen kann. Die meisten haben mir bestätigt, dass weit über 50% aller Krankheiten psychotherapeutisch behandelt und geheilt werden könnten. Zugleich wurde mir auch zugegeben, dass ein hoher Prozentsatz aller Diagnosen als Fehldiagnosen bezeichnet werden muss. Am besten kann ein Patient dies selbst überprüfen, wenn er, ohne etwas zu sagen, zu einem zweiten, dritten oder vierten Arzt geht, um eine Diagnose stellen zu lassen. Und wenn er dann von vier Ärzten drei verschiedene Diagnosen gestellt bekommt, dann muss er eventuell noch einen weiteren Arzt konsultieren, um zu wissen, was ihm nun wirklich fehlt. Oft kommen die Chirurgen erst zum Zuge, nachdem schon allerlei durch eine konservative, vielleicht sogar verkehrte Behandlung verändert, wenn nicht, hart ausgedrückt, sogar verpfuscht worden ist.

Geduld und Therapieerfolg

Wenn man ehrlich sein will, ist nicht immer der Arzt der Schuldige, sondern oft der Patient selbst. Wenn er zum Beispiel eine Grippe hat und nimmt gute Heilmittel wie Echinaforce, Influaforce, er macht Wickel, eine Schwitzkur oder sonst eine Anwendung, die die Haut- und Nierentätigkeit anregt, dann darf er eben nicht zu früh wieder aufstehen. Er muss sich die Zeit und Geduld nehmen zum Ausheilen. Er muss möglicherweise einen Tag länger im Bett liegen und die Behandlung fortsetzen. Er soll keineswegs zu früh in die Nässe und Kälte hinaus, es könnte ein Rückfall, ja eine Lungenentzündung die Folge sein. Die eigene Regenerationskraft, die Selbstheilung, braucht Geduld und Zeit. Und das hat man in der heutigen Hektik oft zu wenig oder gar nicht mehr. Meist machen Patienten den Fehler, dass sie zu spärlich trinken. Denn gerade in fieberhaften Zuständen oder wenn man schwitzt, braucht der Körper viel Flüssigkeit, und die muss man eben zuführen. Und wenn es nur ein leichter Nierentee ist. Bei vielen Störungen, besonders wenn gleichzeitig noch eine Verstopfung besteht, muss man den Darm reinigen, entweder mit einem guten, natürlichen Mittel, sei es nun Rasayana Nr. 1 oder Nr. 2, sei es Linoforce, sei es die Einnahme von Psyllium oder Leinsamen, oder wenn es immer noch nicht geht, sogar mit einem Klistier, mit Malven, Sanickeltee usw.

Der Arzt hilft, die Natur heilt

Die Medikamentensucht, wenn man so sagen will, stellt ebenfalls eine grosse Gefahr dar. Wenn man Kopfweh hat, muss nicht unbedingt ein chemisches Mittel her. Wir können ja Petadolor einnehmen, ein natürliches Mittel, das die Schmerzen beseitigt. Hat man irgendwo starke Beschwerden, wie Hexenschuss oder Muskelrheuma, dann kann eine sehr warme bis heisse Dauerbrause und nachheriges Einölen mit Symphosan oder Einreiböl Toxeucal eine gute Hilfe darstellen. Wer es versteht, kann gegen viele kleine Störungen mit all den einfachen Methoden wie Reflexzonenmassage, Akupressur und all den neuen, von China herkommenden Methoden, etwas nachhelfen. Und wenn man einmal Routine hat, kann man dem Körper sehr viel abnehmen, ihm behilflich sein, damit er rascher regeneriert. Arzt und Patient müssen freundschaftlich zusammenarbeiten. Sogenannte wissenschaftliche Mediziner sind nicht immer gute Ärzte. Oft sind einfache Landärzte mit ihrer vielseitigen Erfahrung – meist ohne Zuhilfenahme von Apparaten und Bestecken, die dem Stadtarzt zur Verfügung stehen – eher in der Lage, eine klare Diagnose zu stellen und auch eine vernünftige, durchführbare, akzeptable Therapie auszuarbeiten. Dabei darf man bei all den vielen modernen Methoden

und Anschauungen, die sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt ändern und erneuern, nie vergessen, dass der Arzt ein guter Helfer sein kann. Die Natur aber allein ist die Heilerin! Oft brauchen wir eben einen Helfer am Steuerruder des Lebensschiffleins, um durch gewisse Sturmwellen heil hindurch zu kommen.

Kummer und Sorgen können Krebs auslösen

Viele Menschen haben heute entweder durch die Erbanlage, durch Belastungen der Umweltverschmutzung, durch Gifte, die mit Nahrungsmitteln und Getränken unbewusst eingenommen werden, oder auch durch andere umweltbedingte Umstände eine gewisse Neigung oder Disposition für die Krebserkrankung bekommen. Eine solche Neigung kann Jahre oder Jahrzehnte bestehen, ohne dass es zu einem direkten Ausbruch der Krankheit kommt. Bei vielen anderen Krankheiten oder sogar Infektionen verhält es sich ähnlich. Der Mensch kann eine gewisse Bereitschaft in sich tragen, aber bis zum Ausbruch, sogar einer Tuberkulose, bedarf es eines Anstosses. Dieser kann sich als Kalk- oder Vitamin-D-Mangel und sogar als Eiweissmangel erweisen, wie ich dies in Südafrika bei der farbigen Bevölkerung gesehen habe. Auch Unter- und einseitige Ernährung und ausschweifendes Nachtleben können zum Ausbruch der Tuberkulose führen. Hunderte und Aberhunderte in der Nähe eines Kranken infizieren sich wohl mit Tuberkelbazillen, bekommen aber keine typische Tuberkulose, weil der Körper, wenn günstige Voraussetzungen vorhanden sind, eine Abwehr gegen die Bakterien bildet. Diese liquidiert, vernichtet und verkalkt die Krankheitserreger einfach, während dort, wo eben gewisse Mangelerscheinungen vorhanden sind, die Krankheit ausbricht. Ich habe im sonnigen Südafrika beobachtet, und es wurde mir von den Ärzten bestätigt, dass oft Patienten an solchen Mangelerscheinungen leiden, weil sie sich falsch ernähren. Sie mussten nur wieder richtig, mit einer ausgeglichenen, vitalstoffreichen und eiweissreichen Kost, ernährt werden und der Körper hatte in diesem sonnigen Klima die Krankheit sehr schnell überwunden und ausgeheilt.

Bei einer Krebsdisposition bedarf es oft eines Traumas, das heisst irgendeiner Überbelastung einer gewissen Gruppe von Zellen, zum Beispiel durch Giftstoffe wie Teerstoffe vom Rauchen, so dass sich ein Kehlkopf- oder Lungenkrebs entwickeln kann. Es kann auch eine Schädigung durch Staubpartikelchen, zum Beispiel durch Aluminium-, Steinstaub und Asbest, eintreten. Daraus kann sich ebenfalls Lungenkrebs bilden. Wir wissen auch, dass bei einer Disposition, verbunden mit einem Darmleiden, einer Verstopfung oder einer Neigung zu ständigen Durchfällen, die Zellen gereizt werden und die Entstehung von Darmkrebs begünstigen. Drogen und Medikamente sowie übermässiger Alkoholkonsum können zu Leberkrebs führen. Chronische Unterleibsleiden können bei Frauen den Unterleibskrebs auslösen.

All diese Auswirkungen im Zusammenhang mit bestehenden Grundursachen und Voraussetzungen sind bekannt. Weniger bekannt ist, dass nun Sorgen und Kummer Krebs hervorrufen können, sogar bei Menschen, die nicht einmal übermässig starke Krebsdispositionen besitzen. Sorgen und grosser Kummer können Spasmen auslösen und diese Spasmen wirken auf Leber und Bauchspeicheldrüse. Die ganze Sekretion der Bauchspeicheldrüse und der Leber kann dadurch gestört werden. Wenn es dann zu einem unglücklichen Zusammentreffen der belastenden Faktoren kommt, vielleicht zusätzlich noch eine Dysbakterie oder eine Virusinfektion, dann haben wir schon die auslösenden Momente zu einer Krebserkrankung, die eine Geschwulst im Darm, in der Bauchspeicheldrüse oder in der Leber zur Folge haben kann.

Ein mir gut bekannter Arzt berichete mir von einigen solchen Fällen und erzählte mir dann seine eigene Erfahrung. Er war